

# Neumärkisches Wochenblatt.



**Zeitschrift**  
für  
**Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redacteur Rudolf Schneider

**Abonnement:**  
Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

**Inserate:**  
Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steinruderei.

**No. 42.** Landsberg a. W., Donnerstag den 20. April 1876. **57. Jahrgang.**

## Lotterie.

Bei der am 15. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der  
4. Klasse 153. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fielen  
4 Gewinne zu 15,000 Mark auf 5500 42,036 49,235 86,833

2 Gewinne zu 6000 Mark auf 41,801 84,276  
48 Gewinne zu 3000 Mark auf 40 7850 8727 8978 9932 11,795 12,237 12,385 12,718 17,361 17,677 17,724 18,091 18,361 22,808 25,133 25,195 26,954 30,342 30,404 36,989 39,564 42,912 45,331 54,099 54,297 56,806 56,819 60,338 60,585 61,611 62,403 64,688 65,043 71,563 71,803 72,264 72,490 75,889 76,258 78,408 84,076 84,643 87,248 90,507 90,839 91,966 92,816

62 Gewinne zu 1500 Mark auf 1041 2829 3855 6018 7600 8461 8609 11,792 12,225 12,252 14,133 14,567 15,053 17,372 17,488 18,389 18,744 24,834 25,385 25,601 26,627 27,367 28,258 28,844 32,439 32,529 32,989 34,840 40,000 40,085 42,549 43,650 45,199 47,349 54,702 57,961 58,969 59,494 59,870 61,746 61,809 62,444 62,818 64,027 67,140 67,311 68,901 70,332 72,157 74,082 74,266 77,232 77,672 80,546 81,660 83,576 83,651 85,731 86,144 86,938 87,022 87,818

76 Gewinne zu 600 Mark auf 1621 3169 3521 5722 9706 9976 11,749 12,294 13,402 13,975 14,532 16,939 20,878 23,350 24,604 25,391 25,508 26,085 27,186 30,122 37,712 37,729 39,251 40,462 40,768 40,896 42,130 42,317 43,487 50,719 51,960 52,266 52,794 56,751 57,424 57,737 59,967 60,411 60,984 61,663 64,756 65,517 65,744 65,894 68,923 69,384 70,094 70,811 71,219 71,576 71,695 74,020 74,943 76,473 76,963 77,086 77,903 77,962 78,445 78,863 80,228 81,584 85,472 87,816 87,927 88,120 88,381 88,801 88,826 89,094 89,623 89,916 90,554 92,696 93,001 94,035

Bei der am 18. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der  
4. Klasse 153. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fielen  
1 Gewinn zu 15,000 Mark auf 23,198  
4 Gewinne zu 6000 Mark auf 25,311 29,158 73,372 78,143

37 Gewinne zu 3000 Mark auf 3316 9428 10,017 11,295 12,595 15,148 16,174 20,766 21,766 21,847 22,971 23,515 25,958 31,084 32,011 36,886 37,426 38,429 42,998 47,279 51,174 52,317 52,361 67,298 75,314 76,237 78,365 78,409 78,785 79,608 81,632 83,012 85,686 88,132 89,122 89,747 90,216

45 Gewinne zu 1500 Mark auf 1549 3882 4560 6504 9480 15,339 17,292 18,679 18,949 19,179 20,597 24,510 24,666 27,056 31,742 33,188 36,426 38,416 42,647 46,706 47,187 47,981 52,151 52,938 56,734 57,236 57,535 59,169 63,701 64,405 65,110 66,840 70,473 73,986 74,233

74,701 77,013 84,515 84,831 86,919 87,017 88,862 90,525 91,646 93,116  
64 Gewinne zu 600 Mark auf 510 890 1335 2206 5507 7796 7812 7997 8840 10,786 11,515 13,554 15,549 15,880 16,318 17,383 18,989 20,430 22,719 26,375 27,680 28,345 32,330 34,631 34,796 35,865 36,105 36,466 38,520 38,806 41,500 44,733 49,508 50,879 51,138 53,598 55,313 57,710 58,810 60,645 61,225 63,467 63,653 63,908 64,377 65,276 65,594 66,173 68,633 74,243 82,292 83,121 83,605 83,832 84,025 84,248 85,131 88,117 88,641 89,337 90,791 92,148 93,233 93,672

## Die europäische Lage zu Ostern 1876.

§ Am letzten Weihnachtsfeste, als das Jahr 1875 sein Ende erreichte, da konnte im Allgemeinen mit Freude und Genugthuung auf die politische Lage Europas geblickt werden. Die internationalen Beziehungen verhießen Ruhe und Frieden, auch die innern Verhältnisse der einzelnen Staaten ließen, mit einer einzigen Ausnahme, erkennen, daß alle einer Ära der Konsolidation, der strengen Gesetzmäßigkeit, der friedlichen Arbeit entgegengehen. Nur auf der balkanischen Halbinsel tobte der Aufstand, ohne Aussicht auf seine baldige Beendigung in der einen oder andern Richtung. Doch konnte man damals überzeugt sein, daß die Mächte wegen der balkanischen Frage auf keinen Fall hintereinander kommen würden. Auch in Spanien währte noch die Insurrektion, aber Jedermann war doch davon überzeugt, daß sie bald ihr Ende erreichen würde. Die Besorgnisse betreffs dieses Staates drehten sich wesentlich nur um den Ausfall der damals noch bevorstehenden Corteswahlen und um die Art der Kirchenpolitik, welche die Madrider Regierung in Zukunft wohl einschlagen würde. In Bezug auf Frankreich war auch noch nichts entschieden. Die Wahlen standen auch dort vor der Thür, die über die ferneren Geschicke dieses Landes entscheiden sollten. Doch war sowohl für Spanien als auch für Frankreich schon Aussicht vorhanden, daß sie bald in eine bessere Ära hinübergeleitet sein würden. Uebel stand es in Dänemark, wo nicht im Mindesten zu hoffen war, daß die Kluft, welche sich zwischen König und Regierung einerseits und Folkethings-Majorität andererseits gebildet hatte, sich so schnell überbrücken lassen werde. Was nun unser Vaterland anbelangt, so war es der kirchenpolitische Zwiespalt und die industrielle Misère, die man zu beklagen hatte und deren baldiges Ende noch nicht zu erwarten stand.

Wie steht es nun heute, nach einem Vierteljahre? Es ist eine nur kurze Spanne Zeit, die seitdem verfloßen, aber sie hat doch schon mancherlei Veränderungen herbeigeführt für einzelne Staaten. Die Neuwahlen haben in Spanien und Frankreich stattgefunden, und beide Länder wirklich, wie man erwartete, auf den Weg des Fortschrittes geführt! Die spanischen Cortes sind zwar so wenig wie die Madrider Regierung mit besonderlichem Enthusiasmus den freihethlichen Principien zugethan, allein sie genügen doch, um Spanien zu einem Verfassungsstaate zu machen, der nach modernen Grundfögen regiert wird, um ferner die Kultusfreiheit aufrecht zu erhalten, das Land in die Reihe der civilisirten Staaten einzuföhren und die guten Beziehungen desselben zu den übrigen Mächten zu garantiren. Frankreich dagegen, welches zwei Kammern erhalten hat, von denen die eine dem entschieden, die andere dem gemäßigten Fortschritte huldigt, mußte auch eine unzweideutig liberale Regierung erhalten, die denn bereits dabei ist, das Land auf die Stufe zu erheben, die Frankreich in Anbetracht der Intelligenz und der sonstigen Eigenschaften seiner Bewohner und der Vergangenheit dieses Landes zukommt. Noch im letzten Quartal vorigen Jahres hatte es den Anschein, als wolle sich Frankreich zum Hort der europäischen Reaction, zum Schwerte des Syllabus machen, allein in kurzer Zeit hat das französische Volk vermittelt des allgemeinen Stimmrechts sein Vaterland wieder zu dem gemacht, was es einst war, und was es sein soll. Die Nation hat sich für die Republik entschieden, da die Republik die für dieses Land jetzt einzig mögliche Staatsform ist, und da Frankreich erwiesener Maßen in der Monarchie nicht die Bahn des Fortschritts und der Freiheit wandeln kann. Frankreich hat aufgehört eine Domaine des Ultramontanismus und Jesuitismus zu sein, und gleich Deutschland hat es sich zum Grundföge gemacht, dem Staate zu geben, was des Staates, und der Kirche, was der Kirche ist. Ein heftiger kirchenpolitischer Kampf hat sich in Folge dessen entpinnen. Daß Deutschland diesen Umschwung mit Freuden begrüßte, kann man sich denken, unsere Genugthuung war um so größer, als sich zeigte, daß mit dem Siege des freihethlichen Prinzips Frankreich auch friedfertiger geworden die Revanche-Idee aufgegeben hatte. Selbst der Mann, den man bis dahin für die Personifikation der Rache-Idee hielt, der geniale Gambetta, erklärte feierlich vor Frankreich und Europa, daß Frankreich die schönste Revanche auf dem Gebiete der friedlichen Arbeit, des industriellen, gewerblichen, merkantilen und wissenschaftlichen Schaf-

## Gedemnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung)

„Und ich frage Sie noch einmal, Sie naseweise Person,“ rief Baron Curtius Andreas Gemahl, „wer hier eigentlich Herr im Hause ist? Und wenn die Frau Baronin im Sterben läge, so müßte ich sie dennoch sprechen!“

„Aber, gnädiger Herr!“ erwiderte die Jose sich mit kühnem Muth vor die Thür stellend, „die Frau Baronin ist vielleicht eben eingeschlafen sie hat es mir aufs strengste anbefohlen, jede Störung abzuwenden.“

„Er was ich store nicht, einspaltige Gans,“ bemerkte der Baron achselzuckend „und so krank wird die gnädige Frau nicht sein da sie erst eben von einer Spazierfahrt zurückgekehrt ist.“

In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und Andrea erschien auf der Schwelle, — keine Spur des Schmerzes war in diesem stolzen strengen Antlitze zu erblicken, nur die glänzenden Augen waren getrübt, während die Haltung fast ehrfurchtgebietend war.

Sie trat ins Zimmer und gab der Jose einen Wink, sich zu entfernen. Dann lud sie ihren Gemahl mit einer Handbewegung ein, sich zu setzen während sie selbst stehen blieb und mit einem Anfluge von Bitterkeit sagte „Sie haben eine absonderliche Manier, Herr Baron, sich bei mir anzumelden, oder hoffen Sie

vielleicht, meinen festen Willen auf solche Art zu bezwingen.“

Der Baron räusperte sich einige Male in offener Verlegenheit, er rückte mechanisch seinen Stuhl hin und her und wußte nicht sogleich eine passende Antwort zu finden. Endlich schien er seinen Muth wieder zu erlangen, mit einer frechen herausfordernden Miene warf er sich nachlässig auf den Stuhl und schnarrte höhnisch „Du scheinst es noch immer nicht begreifen zu können, mon cher enfant, daß Du mir vor reichlich vier Jahren als Gemahlin angetraut bist, und ich fürchte fast Du wirst es niemals begreifen lernen doch bei meinem unbefleckten Wappens! Ich bin meiner lächerlichen Stellung jetzt überdrüssig und werde auch einmal als Mann aufzutreten wissen, verstehen Sie mich, Frau Baronin?“

Er warf nach diesen Worten den Kopf herausfordernd zurück zog die Augenbraunen zusammen und versuchte es auf diese Weise, eine furchtbare Miene anzunehmen.

Ueber Andreas feines Antlitz glitt ein verächtliches Lächeln, sie ließ sich langsam auf einen Sessel nieder und erwiderte kalt „Ihre Worte geben keiner Mißdeutung Raum Herr Baron, doch nimmt es mich Wunder, woher Sie auf einmal diese eigenhümliche Lebensanschauung genommen. Nach dem Inhalt Ihrer langen Rede zu schließen steht eine Veränderung unserer gegenseitigen Stellung in Aussicht.“

„Ja, ja, so ist,“ rief der Baron mit brutaler

Hefigkeit „und noch einmal wiederhole ich es ich bin meiner Stellung überdrüssig habe nicht langer Lust, als Deckmantel Ihrer Liebes Intriguen zu dienen.“

Da flammte es hoch auf in dem bleichen Antlitze der jungen Frau. Entrüstung, Zorn und Scham ob dieser frechen Beleidigung trieben ihr Thränen in die Augen, doch fest bezwang sie sich, und indem sie sich rasch erhob sagte sie mit stolzer Hoheit „Sie kamen in der Absicht mich aufs Todlichste zu beleidigen, Herr Baron! Sie wagen es ohne Scham und Scheu, meine Ehre mit Füßen zu treten, das kann ich Ihnen nie vergeben — fürchten Sie Alles, wenn Sie mich aus Neubeuren treiben, — ich mag Sie nicht mehr sehen, — entfernen Sie sich ohne Widerrede aus meinem Zimmer. Ihren lächerlichen Hochmuth, der mich als Ihre Gattin beschämt, Ihre brutalen Albernheiten, die mich so oft zum Erdröhen an Ihrer Seite verdammen, habe ich seit vier Jahren mit übermenschlicher Geduld ertragen — doch diese letzte Beleidigung bricht Ihnen den Stab — Wohl mir daß ich meine jugfräuliche Würde rein bewahrt, nur dieser süße Gedanke beschützte mich vor Verzweiflung, — ich wurde Ihnen verkauft, — hingeworfen wie eine werthlose Waare an den Erbarmlichsten, geopfert durch den schändlichsten Verrath, den jemals die Erde gesehen. Sie wagten es, Ihre unreinen Hände nach mir auszustrecken. Sie wollten mich besitzen. Sie die lächerlichste Caricatur der Schöpfung, und ich, Andrea von Seestern, zeigte Ihnen zum ersten Male, daß ein müßiges Weib über dem



fein nehmen solle und nehmen werde. Das lassen wir uns gefallen. So wird das gute Einvernehmen zwischen den beiden Haupt-Nationen des Kontinents wieder hergestellt werden, und wird auch das deutsche Volk aufgemuntert werden, im Bereiche der körperlichen und geistigen Arbeit das Bestmögliche zu leisten. Die französische Regierung bekräftigte aber alle Friedensliebe nicht nur durch Worte, sondern auch durch die That, indem sie für das Jahr 1878 eine allgemeine Weltausstellung anberaumte, die in Paris abgehalten werden soll. Sie dokumentierte damit wenigstens, daß sie für die nächsten 3 Jahre die Störung des Friedens nicht im Entferntesten für möglich hält.

Wie sehr auch die deutsche Reichsregierung mit Genugthuung über die Wandlung der Dinge in Frankreich erfüllt ist, das geht nicht nur aus Artikeln unserer offiziellen Presse, sondern auch aus dem Umstande hervor, daß der „Reichs-Anzeiger“ eine von Gambetta vor den Wahlen gehaltene Rede, in welcher er sein friedliches Programm entrollte, wörtlich abdruckte. Darin lag zugleich ein erfreulicher Beweis von der Höhe und Unparteilichkeit des Standpunktes, von dem aus die Reichsregierung die politischen Begebenheiten anschaut.

Mit Freude hatte uns auch der Umschwung in Italien zu erfüllen, wo ebenfalls ein entschieden liberales Kabinett aus Ruher kam, welches verspricht, auf dem kirchenpolitischen Boden energischer, nach Art Preußens, vorgehen zu wollen. Offen wir, daß das Kabinett Depretis-Nicotera sein Wort hält. Vergt Italien die Art an die Wurzel des hierarchischen Uebels, nun so fällt der ultramontane Widerstand gegen die Anforderungen des Staates wohl bald überall in sich zusammen. Bis dahin wird freilich auch in Deutschland der leidige Kampf noch fortwähren, resp. wird bei uns von einer beträchtlichen kirchlichen Opposition noch die Rede sein.

Die industrielle Kalamität in unserem Vaterlande freilich wird nicht auf einem Schlage geheilt werden können. Jahre werden vergehen und mannigfache Maßnahmen werden erforderlich sein, um uns die Konkurrenz des Auslandes wieder leidlich bestehen lassen zu können. Im Uebrigen sind unsere innern Verhältnisse befriedigende. Opponiren auch die deutschen Mittelstaaten gegen die Reichs-Eisenbahn-Idee, so zeigt doch das Reich bei jeder Gelegenheit, daß es fest gefügt ist, und hat der Reichskanzler im verfloffenen Quartale mehr als einmal durch sein Auftreten bewiesen, daß es fern von ihm sei, sich von den Liberalen zu trennen, und daß er fest entschlossen sei, ein strenge constitutionelles Regiment zu führen.

Die oben angedeuteten Wirren in Dänemark haben einen akuten Charakter angenommen. Die Mehrheit der Volksvertretung widerstrebte der Zumuthung, die Militär-Reorganisation gutzuheißen, ohne Äquivalente zu erhalten. Die Folge war die Auflösung und die Anberaumung von Neuwahlen. Wie aber, wenn, wie wahrscheinlich, im neuen Folkething die Opposition wieder die Mehrheit erhält? Dann bleibt nichts übrig, als entweder Staatsstreik oder Bildung eines demokratischen Kabinetts.

Die Dinge auf der balkanischen Halbinsel endlich haben sich trotz der erneuten Friedensintervention Rußlands und Oesterreichs nicht zum Bessern gewendet. Im Winter ist zwar wenig gekämpft worden; aber kaum ist der Frühling ins Land gezogen, da geht's auch schon wieder los. Nur zum Schein, um Zeit zu gewinnen, um Serbien sich fertig rüsten zu lassen, haben sich die Insurgentenführer in letzter Zeit gestellt, als wollten sie über die Frage der Niederlegung der Waffen unterhandeln. Serbien wird nächstens der Pforte den Krieg erklären, und dann wird ohne Zweifel der Aufstand in allen Theilen der balkanischen Halbinsel ausbrechen und die Austreibung des Türkenthums, des Schandflecks am Körper Europas, aus unserem Erdtheile herbeiführen. Möchten sich alsdann Oesterreich und Rußland nicht entziehen wegen des sowohl moralisch, als auch politisch und finanziell excessiv bankrotteten „kranken Mannes.“ Wie dem aber auch sei, Deutschland

wird sich in keinem Falle zu einer Aktion bei dieser Gelegenheit veranlaßt sehen, da unser Vaterland glücklicher Weise „ein Fleck ist“, der viel weiter vom südslawischen Kriegsschauplatz entfernt liegt, als Oesterreich und Rußland.

## Tages - Rundschau.

**Berlin.** Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck vom 12. April 1876 hat auf Grund des Artikels 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 233) der Bundesrath die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die  $\frac{1}{2}$  Groschenstücke der Thalerwährung, die  $\frac{1}{10}$ ,  $\frac{1}{15}$ ,  $\frac{1}{12}$  Thalerstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als  $\frac{1}{12}$  Thaler lautenden Silber- und Kupfermünzen der Thalerwährung, welche noch gegenwärtig gesetzliche Zahlungsmittel sind, gelten vom 1. Juni 1876 ab nicht ferner als gesetzliche Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. Juni 1876 ab, außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen, Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die im Umlauf befindlichen, in dem § 1 bezeichneten Münzen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August 1876 von den durch die Landes-Central-Behörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, oder in deren Gebiet dieselben gesetzlichen Zahlungsmittel sind, nach dem in Artikel 15, No. 3 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 festgesetzten Verhältniß für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- oder Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. August 1876 werden derartige Münzen auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, ingleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

**Berlin, 14. April.** Die Disziplinen bestätigen, daß die Verlegung des preussischen Etatsjahres keineswegs aufgegeben ist, vielmehr die über diesen Gegenstand eingeleiteten Verhandlungen zwischen den verschiedenen Ministerien dem Abschluß nahe sind, so daß die Einbringung der bezüglichen Vorlage in naher Zukunft erwartet werden darf. Im Uebrigen wird diese Verlegung des Etatsjahres, wenn sie erst einmal eingeführt ist, auch von Einfluß auf die Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen sein, welche, dem Vorgange des Staates folgend, ihre Etatsjahre, wegen den fortwährenden nahen Beziehungen zur Staatsverwaltung, gleichfalls werden verlegen müssen.

Nach den Beschlüssen der Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr sollen Reichs-Nickelmünzen einweilen nicht weiter geprägt werden. Im Ganzen werden davon vorläufig 33 Millionen Mark in den Verkehr gebracht werden. Die über diesen Betrag hinaus geprägten Nickelmünzen werden bis auf weiteres, und so lange nicht ein dringendes Bedürfnis ihre Herausgabe fordert, für Rechnung des Reichs aufbewahrt. Ferner haben die Ausschüsse beantragt, auch die Ausprägung von Zwei-Markstücken zu genehmigen. Endlich ist zu erwähnen, daß der Bundesrath die Auserkennung der kleinen Scheidemünzen der Thalerwährung vom 1. September abgeschlossen hat.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher für den Fang von Robben an der Küste von Grönland und im nördlichen Eismeere eine Schonzeit festsetzt. Auch Schweden-Norwegen und England haben diese Schonzeit als notwendig erkannt und sind dabei, sie gesetzlich festzustellen, weil, wenn der bisherige unwirtschaftliche Betrieb des Fanges fortgesetzt wird, zu besorgen steht, daß die an der grönländischen Küste und im Eismeere vorhandenen werthvollen Robbenarten vollständig ausgerottet werden.

**Berlin, 18. April.** Se. Majestät der Kaiser und Königin sind heute früh nach Coburg abgereist und werden sich morgen Vormittag von dort nach Wiesbaden begeben.

Das Waldeck-Denkmal soll am 1. Mai in feierlicher Weise enthüllt werden. Am Grabe des berühmten Todten werden sich seine zahlreichen Anhänger einfänden, um in würdiger Weise die Gedächtnisfeier zu begeben. Die Herstellung des Denkmals hat übrigens einen größeren Kostenaufwand erfordert, als ursprünglich angenommen war, und es sind nunmehr noch 3000 Mk. zu decken, eine Summe, die man durch einen Aufruf an die Geseinnungsgegnossen Waldeck's aufzubringen gedenkt.

Von verschiedenen Seiten wird Klage darüber geführt, schreibt das „B. T.“, daß die Geistlichen als die früheren Leiter der Standesregister für die Ausstellung der Geburtscheine Militärpflichtiger eine Gebühr von 1 Mark erheben. Die Heerordnung bestimmt allerdings nichts über die Gebührenfreiheit der Geburtscheine für Stellungsplüchtige, und es mag sein, daß jene Gebührentaxe auf einem alten Herkommen beruht. Es dürfte aber jedenfalls mit den Intentionen unserer neuen Gesetzgebung über die Führung der Standesregister übereinstimmen, daß jene Gebühr wegfällt, und wie wir hören, wird die Angelegenheit auch vermittelt einer Petition im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Obertribunals-Entscheidungen. Der Finder einer Werthsache, deren Besitzer ihm bekannt ist, hat keinen Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn, wenn zwischen dem Fortfallen und Auffinden eine nur geringe Entfernung und kurze Zeit verfloßen ist, und die Annahme nahe liegt, daß der Verlierer von selbst bald den Verlust bemerkt haben würde.

Die Berliner „Germania“ hat in ihrer jüngsten Wochenschau ein sehr trübes Bild von der Lage der katholischen Kirche in Europa entworfen. Jetzt kommt die „Provinzial-Correspondenz“ auf diese Schilderung des zerstückelten Jesuitenblattes zurück, um Verwahrung dagegen einzulegen, als seien die Gefahren, welche der katholischen Kirche in allen Staaten drohen, das Werk der deutschen Politik. Die Erkenntnis, sagt das hochoffizielle Organ, dürfte immer klarer werden, daß in jenen allseitigen Gefahren lediglich die Folgen des vatikanischen Concils hervortreten, wie sie nicht bloß für Deutschland, sondern für alle Länder der Welt von den frommsten Bischöfen und von den der Kirche ergebensten Regierungen als unvermeidlich vorausgesehen und während des Concils selbst warnend vorhergesagt wurden. Aus der Verkündigung der vatikanischen Grundsätze mußten nach und nach in allen Staaten die schwersten Verwicklungen für die Kirche entstehen; die deutsche Politik habe in dieser Beziehung nur zuerst mit Klarheit und Entschiedenheit die staatlichen Gesichtspunkte vertreten, welche schließlich jede Regierung zu vertheidigen genöthigt ist, wenn sie nicht der absoluten Unterordnung unter die kirchliche Souveränität verfallen wolle. Die „Germania“ beizt sich, zu repliciren, daß sie falsch verstanden worden sei, wenn man Mangel an Siegeszuversicht aus ihren Worten herausgelesen habe. Sie sagt dies aber in so matter Weise, daß man guten Grund hat, mehr an die Aufrichtigkeit ihrer Befürmnisse als an diejenige ihrer Zuversicht zu glauben.

Nach der bis jetzt vom „Kurier Poznański“ veröffentlichten Nachweisung beträgt die Gesamtsumme der den Geistlichen der Erzbischöfe Polen wegen Nichtkorrespondirens mit dem Staatskommissarius auferlegten Ordnungsstrafen 168,233 Mark, an welcher Summe 143 Geistliche partizipiren, so daß im Durchschnitt auf jeden die horrenden Straßsumme von 1176 Mark 45 Pf. kommt.

Wie der „Graud. Gef.“ meldet, hat in der Provinz Preußen in einem Falle, wo ein Lokal-Schulinspektor behauptete, ein Jude könne nicht Mitglied des Schul-Vorstandes einer christlichen Volksschule sein, die Schulbehörde eine Entscheidung erlassen.

kühnsten Manne steht. Folgen Sie mir nicht,“ rief sie mit einer gebietenden Bewegung, als er Wiene machte, sie zurückzuhalten, „morgen erfahren Sie meinen Entschluß.“

Nach trat sie in ihr Schlafzimmer, das sie verriegelte und verschloß, und nach wenigen Minuten war Alles todtenstill und unheimlich in dem großen Zimmer. Wie zur Bildsäule versteinert, den Kopf vornüber gebeugt, stand der Baron da, wie ein gerichteter Sinder in einer wahrhaft kläglich Gestalt. Nach einer langen Pause richtete er sich empor und besah mit der Wiene des höchsten Erstaunens seine Hände.

„Unreine Hände?“ flüsterte er zornig, „ich, Baron Arthur von Curtius, sollte sie mit schmutzigen Händen berührt haben? Wann lege ich meine Handschuhe ab? Selbst in meiner Schlaftoilette fehlen sie nicht. Carricatur!“ fuhr er außer sich fort, „wart“, das sollen Sie mir hüßen, meine Gnädige! Ich will mich rächen!“

Mit den Armen heftig gestikulirend, machte er einige Gänge durch's Zimmer, indem er fortwährend die Worte: „Unreine Hände! Lächerliche Carricatur!“ vor sich hinhinmurmelte. Abgesehen blieb er stehen, legte den Finger an die Stirn, aus der sich selten ein selbstständiger Gedanke hervorarbeitete, und schoß dann blitzschnell aus dem Zimmer, während ein glückliches Lächeln um seine Lippen spielte.

In ihrem Schlafgemach saß Andrea bleich, wie ein Marmorbild; nur das Picken einer kleinen Uhr

und das Krigeln der Feder auf dem Papier waren hörbar. Es war, als schriebe eine Sterbende ihren letzten Willen nieder.

Baron Curtius eilte wie der Sturm durch eine lange Galerie, welche das Hauptgebäude mit einem Seitenflügel verband. Er hatte seine Gemahlin, die seit mehreren Monaten, aus geheimen Motiven — Launen, meinte der Baron — dieses unbedeutende Städtchen zu ihrem Sommeraufenthalt erkoren, seit einigen Tagen mit seiner Ankunft unangenehm überrascht. Er fühlte Langeweile auf seinem Gesandtschaftsposten und ein Anflug von Sehnsucht trieb ihn auf Reisen; — warum bekleidete dieser Mann einen hohen Posten, der so unendlich wichtig für große Staaten ist, welche sich würdig repräsentiren lassen, und zum kostbaren Puppenspiel herabsinkt, wo der Ambassadeur nicht der Repräsentant seines Landes ist, folglich einen irrigen Begriff seiner Stellung hat? — Diese Frage bedarf, wie so viele andere, keiner Antwort. — denn Baron Curtius war ein ganz vortrefflicher Hoffmann, aus dem sich ein Schiller einen zweiten Kals erziehen konnte, — er war ein würdiger Repräsentant des Adels und seiner Wthen, dem leider nur ein großes Vermögen abging. Wäre es nicht ein Verbrechen an der guten Gesellschaft gewesen, diesem Baron eine einträgliche Stelle vorzuenthalten?

So originell, wie seine Stellung als Gesandter, war auch sein Verhältniß zu seiner Gemahlin. Er war, ehe er Andrea kennen lernte, bereits an eine

sehr häßliche altadelige Dame verheirathet gewesen, von der ihn der Tod, welcher weder Rang noch Stand respectirt, in dem Augenblick befreite, als sie seinen unbefleckten Stammbaum, dem alle Zweige bereits abgestorben waren, durch einen Erben vom Untergange rettete. — Da gerieth er auf die unglückselige Idee, nur die schönste Frau der vornehmen Welt mit seiner Hand zu beglücken, und so fiel ihm Andrea als Opfer, welche er um jeden Preis zu besitzen wünschte, sei es auch nur als glänzendes Juwel seines hochadeligen Wappens. Welche Mittel Graf Seestern anwandte, um Andrea von ihrer Mutter zu entfernen und sie diesem lächerlichen Menschen hinzuwenden, werden wir später erfahren. Doch Valeria's Tochter wurde beschützt durch eine Liebe, welche sie, wie die stille Blüthe des ersten Lenzmorgens im Heiligthum ihres Herzens bewahrte, und diese Liebe flüsterte ihr in der schrecklichsten Stunde ihres Lebens einen kühnen selbstamen Entschluß zu, den sie bei der Persönlichkeit ihres Gemahls seit vier Jahren mit heroischem Muth ausführen konnte.

Als sie ihm ihr Jawort geben sollte, sagte sie kalt und fest in Gegenwart ihres Vaters: „Sie verlangen meine Hand um jeden Preis, Herr Baron! Gut, ich werde sie Ihnen am Altare reichen — mein Herz, meine Liebe können Sie niemals besitzen, und ich setze voraus, daß Ihnen Beides gleichgültig sein wird.“

(Fortsetzung folgt.)



schule sein, die Regierung dahin entschieden, daß es seit dem Erlasse des Schulaufsichts-Gesetzes vom 11 März 1872 nicht zulässig sei, jüdische Mitglieder der Schulgemeinde allein ihres Glaubensbekenntnisses wegen von der Mitgliedschaft im Schul-Vorstande auszuschließen.

Wien, 15 April. Gegenüber den beunruhigenden Zeitungs-Außerungen der letzten Tage wird von un-terrichteter Seite konstatiert, daß die Bestrebungen Rußlands sich keineswegs von der zwischen den be-theiligten Großmächten verabredeten Politik entfernen, Rußland bege allerdings Sympathien mit den christ-lichen Bewohnern der Türkei und sei daher im Verein mit Oesterreich bemüht, durch Förderung von Reformen deren Lage zu verbessern und dadurch zugleich den Gesamtbestand der Türkei zu erhalten. An keinem Punkte seien abweichende Anschauungen Rußlands gegenüber Oesterreich hervorgetreten, die Bestrebungen einer entsprechenden Einwirkung auf Serbien und Montenegro hielten durchweg die gemeinschaftliche Politik fest, alle gegentheiligen Behauptungen entbehr-ten der Begründung. Allerdings böten die Verhält-nisse Serbiens, sowie der in letzter Zeit den Insur-genten mehrfach gewordene Zugang erhebliche Schwier-keiten. Dagegen gelte das Auftreten Westfeldmars als Bevollmächtigter der Insurgenten nicht als ein er-schwerendes Moment, vielmehr gebe dies von dem Be-streben eines Theiles der Insurgenten-Führer Kunde, zu einer Verständigung zu gelangen.

— Nach einer Pariser Mittheilung der „Kölnischen Zeitung“ ist aus Konstantinopel jüngst ein eigenthüm-liches Altkleid den Westmächten zugefertigt worden, eine mahomedanische Petition, worin die Mächte ge-beten werden, sie möchten doch nicht bloß die Christen im Orient, sondern auch die vernünftigen, ehren-haften und den dortigen Christen an Bildung über-legenen Türken in Betracht ziehen und auch in ihrem Interesse den Sultan nöthigen, daß er vernünftiger regiere. Die Petenten haben übrigens ihre Unter-schrift nicht preisgegeben.

— Die letzte Sitzung vor dem Oesterfeste der Ver-sailler Deputirten-Kammer, über deren Verlauf wir an anderer Stelle berichtet, hat dem Minister des In-tern, Ricard Gelegenheit geboten, sich in hohem Maße die Zufriedenheit und die Sympathien der Repu-blikaner zu erwerben. Herr Ricard hat nicht nur rück-haltlos die republikanische Staatsform als die einzige in Frankreich berechnete proclamiert, sondern auch allen ver-fassungsfeindlichen Parteien und insbesondere den Bona-partisten einige wohlverdiente wuchtige Hiebe versetzt. Der Temps giebt nur der allgemeinen Befriedigung

hierüber Ausdruck, wenn er bemerkt, der erste Theil der Session konnte für die neue Ordnung nicht besser geschlossen werden, als durch die Worte mit denen Ricard die Bonapartisten abfertigte. Dem Moniteur zufolge sollen die Erklärungen Ricards sowohl in der politischen als auch offiziellen Welt die lebhafteste Zustimmung gefunden haben. „Man ist insbesondere,“ schreibt das offiziöse Blatt, „von jenen Erklärungen des Ministers des Innern befriedigt, durch welche er, indem er die Allianz-Angebote der Bonapartisten zurückwies, konstatierte, daß die verfallenen Regimes kein Recht haben, abzubanken.“

### Vermischtes.

— Ein zur Behemuth stimmendes Beispiel von der Vergänglichkeit irdischer Macht und Herrlichkeit lie-fert, schreibt man der „Nat Zig“ das Schicksal der letzten Nachkommen der einst so mächtigen Herrscher-familie von Lusignan. Bis zum August 1871 wohnte in Straßburg ein 69jähriger Greis in den dürftigsten Umständen der sich Louis de Lusignan nannte. Er starb, verpflegt von einer barmherzigen Schwester. Fer-ner starb im Jahre 1874 auf einem nahezu verfallenen Schloß im Oberelsaß der Prinz Philipp de Lusignan, ein Greis von 93 Jahren. Man fand ihn Morgens verbrannt in seinem Bette, das er aus Unvorsichtig-keit selbst angezündet hatte. Im Januar d. J. trat der französische Marine-Offizier Gottfried von Lusignan in ein Trappistenkloster, und im darauf folgenden Fe-bruar folgte Herr Lezay de Lusignan, gleichfalls ein französischer Offizier, seinem Beispiel. Schließlich starb bekanntlich vor Kurzem in Mailand im dortigen Spi-tal nach langem Leiden ein Prinz Leo de Lusignan, eine Frau und sechs Kinder in Armut hinterlassend. In Frankreich selbst ist das berühmte und mit den Lusignan verwandte Geschlecht der Montmorency so heruntergekommen, daß gegenwärtig in der Umgegend von Paris ein Montmorency als Ackerknecht dient.

— Der Spiritismus hat einen großen Ver-lust erlitten. Das berühmte „Medium“, Daniel Deu-glas Home ist Sonnabend, am 1 April Abends auf der Eisenbahnfahrt von Petersburg nach Berlin plötz-

lich gestorben. Home hatte seine ersten Erfolge in Eng-land gefeiert und später in Rußland sogar die Auf-merksamkeit des Czars auf sich gezogen. Welche Rolle er seinerzeit am Hofe Napoleon's III. gespielt, dürfte noch in der Erinnerung der Leser sein, die vornehmste Pariser Gesellschaft feierte ihn damals auf das glän-zendste.

Plünderungsabsichten. Schon laufen Be-richte über die Schattenseiten ein, welche die Weltaus-stellung auch in Philadelphia für die Fremden mit sich führen wird. Die dortige Ausstellungs-Commission hat jetzt bereits verschiedene Privilegien für das Freihalten von Erfrischungen etc. in den Ausstellungsräumen an einzelne Unternehmer vergeben. Die Summe des hier aus erlösten Pachtzinses beträgt 450,000 Dollars. Der Buchhändler, welcher allein berechtigt ist, den offi-ciellen Ausstellungskatalog zu publiciren zahlt 100,000 Doll für dieses Monopol, der Restaurateur welcher indeß nur Bier, Wein und Liqueur verschänken darf, hat 125,000 Doll Pacht zu erlegen. Der Conditor dagegen hat die Erlaubnis zum Verkauf von Milch Brod, Chocolate Kaffee und Thee für 11,000 Doll. Der Verkauf von Sodawasser bringt der Commission 52,000, der Verkauf von Cigarren 21,000 Doll ein. Ueberhaupt, so schreibt man, scheinen die Yankee's die Ausstellung in Philadelphia eben so zur Plünderung der auswärtigen Besucher benutzen zu wollen, wie vor drei Jahren die Wiener Vermietter und Geschäftsleute dies gethan. Der Fremde wird bezohlen und zwar bezahlen müssen bei jedem Schritt, den er in Fair-mount Park thun wird. Selbst wenn er sich ermüdet in den Ausstellungsräumen auf eine Ruhebank nieder-läßt, wird ihm der Quäker, welcher das Monopol der Sitzgelegenheiten gepachtet hat durch eine freundliche Aufforderung zum Zahlen zu Gemuths führen, daß er sich in Philadelphia der Stadt der Bruderliebe, be-findet. Die New Yorker Blätter sind entrüstet über diesen Schacher und fragen, ob die Centennial Fest-lichkeiten ihren Namen von den Cent's herleiten, de-ren hundert auf einen Dollar gehen.

### Bekanntmachung.

Der kleine Stall beim Schulhause auf der Friedrichstadt, von Holzschwert mit Ziegeldach, soll incl. Fundamente und Grabenmauer unter den im Termine be-kannt zu machenden Bedingungen zum Abbruch am

Sonnabend den 22. April cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 19 April 1876

Der Magistrat

### Bekanntmachung.

In der V Abtheilung der Druckmann-schaften ist an Stelle des bisherigen Füh-rers Herrn Klose der Wäckermeister Herr Schüler, Zechowstraße No 38, eingetreten.

Landsberg a. W., den 17 April 1876

Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag den 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen nachstehend benannte Grundstücke

- 1) die Angerhörn-Dienstwiese,
- 2) das städtische Dritttheil des Kanal-bettes,
- 3) der Streifen am Querwall,
- 4) der Turnplatz,
- 5) das links von der Kanalbrücke dieferseits des Kanals belegene Dispo-sitionsstück No 214

zur diesjährigen Grasnutzung resp. Auf-bauung öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst verpachtet werden.

Landsberg a. W., den 3 April 1876

Der Magistrat

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am Freitag Abend 11 1/2 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die ver-mittelte

**Frau Töpfermeister  
Wilhelmine Schuster,**

geb. **Wilhelm,**  
im nahe vollendeten 73. Lebensjahre dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten  
die Hinterbliebenen.

Allen Bekannten und Freunden die traurige Mittheilung, daß meine Frau am 16 d. Mts. in Berlin im Augusta-Hospital nach vorherigen großen und langen Schmerzen verstorben ist.

Landsberg a. W. den 19 April 1876.

**Richter, Bahnmeister.**

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß am ersten Oesterfeste, Abends 8 1/2 Uhr, un-ser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Fritz Koch**

nach langen und schweren Leiden dem Herrn sanft entschlafen ist.

Landsberg a. W., den 20 April 1876.

Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet heute Donnerstag Nachmittag 3 Uhr von der Wilhelmstraße No 6 aus statt.

Den am Dienstag Nachmittag 5 Uhr erfolgten plötzlichen, aber sanften Tod meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Wilhelmine Walther,**

geb. **Tietz,**  
zeigen allen lieben Freunden und Bekannten tiefbetruert an

**Ernst Walther,**  
die Familie Zühlke.

Die Beerdigung findet morgen Frei-tag Nachmittag 1 Uhr vom Trauer-hause Friedrichstraße No 52 aus statt.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden unser lieber Sohn

**Georg Zeh**

im Alter von 3 Jahren und 2 Monaten. Dies zeigen tiefbetruert an

Landsberg a. W., den 15 April 1876

A. Zeh und Frau.

Vorzüglich gearbeitete  
**Blasebälge**

für Schmiede sind wieder vorrätig bei

**Heinrich Gross.**

Zwei Stämme Mutterschafe

mit Hammern stehen zum Verkauf

Angerstraße 25.

Bedienung streng reell!

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager.**

**Hugo Schüler,**

vorm. C. Klose,

Frankfurt a. O.,

große Oderstraße No 21

Preise solid!

[D 474.]

**Zur Puzanferiigung**

empfehle sämtliche Auslagen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**M. Mannheim.**

Sehr guten, ausgezeichneten

**Oberschl. Sahnen = Käse**

gibt es bei

**C. Stillwachs,**

Güßtriner Straße 48,

Keller rechts, im neuen Hause des Herrn Meyer.

An den Markttagen auf dem Buttermarkt.

**Levkojen, Aftern,**

Kohlraubi-Pflanzen, Stiefmütterchen, Ver-gißmeinnicht, Kopf-Salat und Radieschen sind zu haben in

**Rud. Forch's Gartnerei,**

Bergstraße 17c.

**Zweijährige Spargelpflanzen,** sowie Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht-Stauden sind zu haben bei

**A. Gettel,**

Handels-gärtner, Wall No 41

**Brat = Heringe,**

das Stück 1 Sgr., 3 Stück 2 1/2 Sgr., empfiehlt **F. Steinkamp**

**Schweins- Carbonade**

empfehle täglich frisch

**Carl Schneider.**

**Weinstöcke**

(Schönedel) sind zu haben Dammvorstadt No 59. **Fellmann**

Ein starkes

**Arbeits-Pferd**

steht billig zum Verkauf. Theatersstraße 23, unten rechts.

**2 Morgen Kartoffelland** können pachtweise überlassen werden. Näheres **Bollwerk 8.**

Dieselbst ist auch ein starkes Arbeits-wagen zu verkaufen.

Goldfische und Flundern frisch bei **F. Riegel**

**Echte Seiden-Sammete,**

sowie

**Patent-Sammete,**

breite und gediegene Waare habe ich zum Ausverkauf gestellt,

und empfehle solche zu Einkaufspreisen.

**Wilhelm Wolff.**

**Bayrischen Käse,**

vikant und höchst fein,

**kleine Sahnen = Käse,** vorzüglich schmeckend, 25 bis 35 Pf., empfiehlt

**Julius Wolff.**

**Ein Einspänner,**

Personenwagen, mit oder ohne Federn, wird zu kaufen gesucht.

Theaterstraße 28.

**Milch**

ist zu haben bei **A. Drescher, Wollstraße 2.**

Zwei auch drei Knagen finden zu Ostern d. J. eine gute Pension.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr Franz Koenig.

Am dritten Oesterfeste ist von einem Wagen eine Pelz-mütze verloren worden.

Gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. gefälligst abzugeben.

Auf dem Wege von Wepritz bis zum Landsberger Bahnhof ist am Dienstag Nachmittag zwischen 1 bis 2 Uhr ein guter schwarzeidener Regenschirm mit lila Einschlag und einfacher Holzrücke verloren gegangen.

Abzugeben gegen 3 Mark Belohnung in der Exped. d. Bl. oder beim Gutsbesitzer **Schäfer** in Wepritz.

**Frauen = Verein.**

Morgen Freitag den 21 d. Mts. Nachmittags 4 Uhr, Versammlung des Vorstandes im Schumacher'schen Lokale.



## Bekanntmachung.

Die Kontrol-Versammlungen werden hier am Montag den 24. April cr., Nachmittags 2 Uhr, und am Dienstag den 25. April cr., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr abgehalten werden.

Am 24. April haben sich die Reservisten der Provinzial-Infanterie, am 25. April Vormittags die Reservisten der Garde und Reservisten aller übrigen Waffengattungen als Jäger, Kavalleristen, Artilleristen, Pioniere, Train, Eisenbahn-Truppen, Sanitäts-Personal, Veterinair-Personal, ferner die im Reserve-Verhältnis befindlichen Zahlmeister, Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmacher-Gehülfen, Arbeits-Soldaten, Oekonomie- und Train-Handwerker, und am 25. April Nachmittags sämtliche Reservisten aus Bürgerweihen zu stellen.

Sonstige besondere Bestellungen erhalten die beteiligten Reservisten nicht. Landsberg a. W., den 29. März 1876. Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die Remisen No. 1, 2 und 4 der alten Baudirektor-Wohnung sollen vom 1. Juni d. J. ab, auf 3 oder 6 Jahre am

Freitag den 21. April cr., Vormittags 11 Uhr,

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst vermiethet werden.

Landsberg a. W., den 7. April 1876. Der Magistrat.

## Auction.

Am Montag den 24. April cr. und den darauf folgenden Tagen, von

Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an,

soll der Nachlaß der verstorbenen Rentier Leix'schen Eheleute

in der Sterbewohnung Wall No. 3 hieselbst,

als

4 goldene Ringe, 2 Paar dergl. Ohrringe, 1 dergl. Remontoir-Uhr mit dergl. Kette, 1 silberne Tabakdose, silberne und neue silberne Löffel, Mahagoni-, birchene und fichtene Möbel, 1 Regulator, mehrere Stand Betten, eine bedeutende Quantität Wäsche, ca 100 Ellen Feinwand, 32 Ellen Fingerringe, Herren- und Frauen-Kleidungsstücke, Teppiche, Haus- und Küchengeräthe, 2 Meter Holz, 1 Kasten Loef, eine Quantität Seife, 1 Album und verschiedene andere Gegenstände.

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in laienmäßiger Münze verkauft werden.

Landsberg a. W., den 19. April 1876. Meyer, gerichtl. Auctions-Commissarius.

## Die Eisengießerei

von Bernh. Stoewer, Stettin,

Commandite in Landsberg a. W.,

Markt 4,

liefert

Grabkreuze, Gitter aller Art, Gedenktafeln etc.

in bester Ausführung zu den solidesten Preisen.

Pappel-Stämme

kauft Siegfried Basch, Wall 10.

## Jüdische Religions-Schule.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde ich morgen Freitag von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Schullokal anwesend sein.

S. Cohn, Lehrer.

## Der populäre Gartenfreund.

oder die Kunst, 150 der bekanntesten Blumen und 50 verschiedene Gartengewächse auf die leichteste Weise zu ziehen. 1) Von der Anlegung von Treibhäusern und Mistbeeten, 2) von den Knollen- und Staudengewächsen, 3) von der Blumenzucht, 4) von den Gemüse- und Küchenkräutern, 5) Topfgewächse durch Absenken und Stecklinge zu vervielfältigen. Einem Garten-Kalender, 52 Gartengeheimnissen zur bessern Zucht der Pflanzen und zur Vertilgung schädlicher Garten-Insekten. Von E. O. Schmidt. Zwölfte verb. Auflage. Preis 2 Mk 50 Pf.

Fr. Schaeffer & Co.

## Lilione, Bart-Erzugungs-Pomade,

vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

à Dose 1 Thaler, halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopshaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12 1/2 Sgr.

färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe und Comp in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt à Flacon 1 Reichsmark.

Zu beziehen von Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Oberschlesischer Kalk

ist wieder vom Freitag ab stets frisch zu haben.

Die Vorräthe wurden plötzlich abgeholt. Heinrich Gross.

Ich bin Willens, meine Schmiede nebst Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen.

Freyer, Schmiedemeister in Malta bei Kriescht.

6800 Stück Ziegelbretter

und 18 Stück Weißbuchen-Stammenden, astrein, sind preiswürdig zu haben bei

J. Vanselow in Boddamm bei Driesen.

Heute Donnerstag den 20. April, Nachmittags 4 Uhr versammelt sich das Fleischer-Gewerk im Gewerks-Hause.

## Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch Dr. Retau's Selbstbewahrung

oder „Hilfe in allen Schwachzuständen des männlichen Geschlechts“, Preis 3 Mark, angelegentlich empfohlen. (36694)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von G. Poenicke's Schulbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Regierung- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Man achte genau auf den Titel. In Landsberg a. W. vorrätig in der Buchhandlung von

Volger & Klein.

Alle diejenigen, welche durch regnende Pappdächer zu repariren genöthigt sind, wollen sich vertrauensvoll wenden an die alleinige Fabrik des

Hiller'schen Mastic

(präparirter Dachtheer)

Samlich begutachtete neue Erfindung. Einmaliger Anstrich mit diesem Material schützt dergleichen Dächer vor dem sonst unaussprechlichen Schmelzen.

Die Verarbeitung desselben ist höchst einfach und nicht kostspielig, wenn bei warmem, trockenem Wetter vorgenommen.

Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu einem praktischen Versuch benötigte Quantum kostenfrei.

Die leichtesten, billigsten und dauerhaftesten Dächer sind die

Hiller'schen Mastic - Pappdächer,

da dieselben niemals reparaturbedürftig werden und sich unter allen klimatischen Verhältnissen bewähren.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Agenten gesucht. Gebrauchsanleitung, Prospect mit Preisberechnung, sowie über 1500 Referenzen und Anerkennungs-schreiben von Behörden, Eisenbahn-Verwaltungen, Landwirthen, Industriellen aller Branchen etc. franco gegen franco von der alleinigen Fabrik von

Otto Hiller in Berlin C., Neue Friedrichstr. 18/19, Dachdeckungs-Geschäft.

Herr Dr. Ehrhardt. Daß Ihr Dr. White's Augenwasser, welches ich schon voriges Jahr mehrmals bezogen habe, den besten Beweis von seiner ausgezeichneten Heilkraft liefert und hier drei Personen vollständig von Augenkrankheit befreit hat, bezeugt Ihnen gern der Wahrheit gemäß Ahlersbach, 11. April 1875. Ruffer Bürgermeister. Ferner Mein Augenleiden hat sich sehr gebessert und den Mädchen ihre Augen, wovon ich Ihnen schrieb, ist bereits das eine wieder gut. Soutop, 4. April 1875. Juliane Lehmann.

Starke Leukojeen-Pflanzen

in den edelsten Sorten und Farben, echte Wiener Glasstohlrabi-Pflanzen

empfehlen Fr. Burgass' Handelsgärtnerei, Wall No. 4.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt Dresden. Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

Eine Damen-Uhr

ist gefunden worden. Abzuholen bei H. Mack, Schlossermeister.

## Kräftige Blumen- und Gemüse-Pflanzen

empfiehlt Gärtner C. Plato in Wepritz.

Eine Fäbre,

in noch gutem brauchbaren Zustande, ist billig zu verkaufen bei dem

Fahrpachter Neumann auf der Vieger Ablage bei Vieh.

Besten frischen Stettiner Portland-Cement

empfehlen und empfehlen billigst Emil Taeppe.

Bauschutt

kann auf unserm Platz abgeladen werden, pro Zweispänner-Fuhre zahlen wir 25 Pf.

Schiller & Seidlitz.

4000 bis 6000 Thaler

werden sofort auf ein ländliches Grundstück zu leihen gesucht.

Selbstdarleiber erfahren das Nähere in der Exped. d. Bl.

15 Mark Belohnung.

Am Dienstag den 18. d. Mts., Vormittags ist eine Talun-Remonte-Artillerie-Uhr, No. 2625 und 2626 gezeichnet, zwischen den Zahlen 7 und 8 am Zifferblatt etwas ausgeplatzt, gestohlen worden.

Wer zur Wiedererlangung dieser Uhr behülflich ist, erhält Belohnung 44 obige Belohnung. Vor dem Ankauf zu warnen.

Hiermit erkläre ich Herrn Otto Reinke als einen ehrlichen und rechtschaffenen jungen Mann und nehme meine Beschuldigung zurück.

Albert Florian.

Sonnabend den 22. April cr., 7 1/2 Uhr Abends,

gibt im Saale des Gesellschafts-Hauses

das Schwedische Damen-Quartett ein

CONCERT.

Programm.

I. Abtheilung.

1) Ave Maria, von Lohse. 2) March, von Söderman. 3) Redtzen (Die Wasserrose), von Abt.

II. Abtheilung.

4) Konungadottren (Die Königstochter), von Abt. 5) Naturen och hjertat, von Lindblad. 6) Hör! hör! (Hör! hör!), von Eisenbojer. 7) Das einsame Röslein im Thal, von Hermes.

III. Abtheilung.

8) Taren (Die Träne), von Witt. 9) Polka Skynda på!, von Wahlin. 10) Waldbandacht, von Abt.

Billets, à 1 Mark, sind zu haben in der Schaeffer'schen Buchhandlung und am Abend an der Kasse à 1 Mark 50 Pf.

Amanda Carlson Ingeborg Lofgren. (1 Sopran.) (2 Sopran.) Inga Ekstrom. Bertha Erixon. (1 Alt.) (Contra-Alt.)

Meine Sprechstunden sind

Vormittags von 8 bis 10 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Dr. Lehmann, prakt. Arzt, Louisestraße 27, eine Treppe.

Produkten-Berichte vom 18. April.

Berlin. Weizen 180—220 Mk. Roggen 148—165 Mk. Gerste 141—180 Mk. Hafer 150—185 Mk. Erbsen 178—210 Mk. Rübsöl 61,6 Mk. Leinöl 58 Mk. Spiritus 44,7 Mk.

Stettin. Weizen 203,50 Mk. Roggen 144,00 Mk. Rübsöl 61,50 Mk. Spiritus 44,40 Mk.

Berlin, 15. April. Heu, Str. 3,25—4,50 Mk. Stroh, Schock 49,50—51 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Lohmann



## Die Provinzial-Ordnung.

Vortrag des Provinziallandtags Abgeordneter  
Bürgermeister Meydam, gehalten im liberalen  
Verein am 8. April.

(Fortsetzung und Schluss).

Dies die hauptsächlichsten Bestimmungen der Provinzial-Ordnung. Nun lassen Sie mich noch einen Blick auf die Thätigkeit des nach dieser Ordnung berufenen Landtages werfen. Die Wahlen,\*) die er vornehmen mußte, waren bei den 88 Mitgliedern, die sich zum Theil fremd, zum Theil mit sehr verschiedenen Anschauungen gegenübertraten, nicht leicht und nahmen viel Zeit in Anspruch. Gleichwohl darf gerade die wichtigste Wahl, die des Landesdirektors in der Person des bisherigen Landraths des Königsberger Kreises v. Levetzow — beiläufig hier Auskultator und einjährig freiwilliger Dragoner — als eine gute bezeichnet werden. Begutachtet hat der Landtag die Vorarbeiten zur Ausführung der Viehseuchen- und Fischereigesetze, Mitglieder der vorbereitenden Ausschüsse waren zwei Abgeordnete unseres Kreises, des ersten Herr Honig, des andern Herr Eschner. Am erregtesten war die Beratung über Annahme des Dotationsfonds. Schon in der Kreis-Ordnung (§ 70) war die Ueberweisung besonderer Fonds Seitens des Staates an die Kreise für die diesen bezug den Amtsbezirk durch die Wahrnehmung von Geschäften der Staatsverwaltung erwachsenden Ausgaben verheissen worden. Die Ueberweisung geschah durch das Gesetz vom 30. April 1873, betreffend die Dotation der Provinzial- und Kreis-Verbände. Darnach wurden vom 1. Januar 1873 ab zwei Summen zugleich zur Verfügung gestellt, die eine von 2 die andere von 1 Million Thaler, die erstere zur Ausstattung der Provinzial-Verbände, die zweite zur Bestreitung der Kosten der Kreis-Ausschüsse und Amtsverwaltungen. Beide Summen wurden auf die einzelnen Provinzen und Kreise zur einen Hälfte nach dem Maßstabe des Flächeninhalts, zur andern Hälfte nach dem Maßstabe der Zahl der Civil-Einwohner vertheilt. Von dem Antheil, der hiernach an den 2 Millionen auf die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesten und Sachsen fiel, das sind 5 Provinzen, für welche die neue Provinzial-Ordnung erlassen ist, wurden, bis die Provinzial-Ordnung in Kraft trat, also bis Neujahr d. J., 480,000 Thlr. jährlich ebenfalls den Landkreisen überwiesen. Die hiernach nicht zur sofortigen Verwendung kommenden Beträge sollten für Rechnung der Provinzial-Verbände verwaltet und zinsbar belegt werden. Die in Folge dieser Bestimmung gesammelten Fonds sind durch das Gesetz vom 8. Juli v. J. vertheilt und den einzelnen Verbänden überwiesen worden. In dem Gesetze sind lediglich die jährlich zurückgelegten Kapitalbeträge in Berechnung gezogen und vertheilt, die darnach sich ergebenden Kapitals-Antheile — für die Provinz Brandenburg 1,172,106 Mark — sind überwiesen nebst den darauf fallenden Antheilen an den zugewachsenen Zinsen. Den in diesem Jahre zusammengetretenen Provinzial-Landtagen wurden Nachweisungen über die Werthpapiere vorgelegt, in welchen jene Fonds angelegt und welche jetzt den Provinzen ausgehändigt werden. Darunter wurden mehrere Papiere gefunden, deren Sicherheit man meinte bezweifeln zu müssen und durch deren Ankauf man deshalb die Provinzen benachtheiligt erachtete. Es gilt dies namentlich von den Prioritäts-Obligationen der Hannover Altenbecker Eisenbahn Serie I und II, worin 23,000 Thlr. und 1,015,000 Thlr. (zu 4 1/2 % der Berlin-Görlitzer Eisenbahn Litt. B, worin 1,015,800 Thlr.) und der Halle-Sorau-Guben-er Eisenbahn, worin 32,000 Thlr. und 594,800 Thlr. (zu 5 %) angelegt sind. Inzwischen ist die Angelegenheit in beiden Häusern des Landtages zur Sprache gekommen, und wie Sie gehört und gelesen haben, hat der Finanzminister seinerseits es für unbedenklich erklärt, die Papiere zu behalten und die Provinzen haark mit 3 % Zinsen zu befriedigen, und beide Häuser haben anerkannt, daß die auf den Provinzial-Landtagen erhobenen Vorwürfe nicht gerecht seien das Verfahren der Staatsregierung vielmehr durchaus gesetzlich sei. Auch auf dem brandenburgischen Landtage hatte sich die Ansicht schon allgemeine Geltung verschafft, daß die Provinzen die einmal an-

\*) Wir geben nachstehend das Resultat dieser Wahlen noch ein Mal zusammengefaßt — wie folgt — bekannt. Der Provinzial-Ausschuß besteht aus dem Landrath a. D. Graf Kleist auf Zichornowitz, Kreis Guben, als Vorsitzendem. Wirkl. Geh. Rath Freiherr C. v. Manteuffel in Berlin (anlässlich im Lubener Kreise), Rittergutsbesitzer v. Benda auf Rubow, Kreis Teltow Major a. D. und Ritterschafsrath v. Gerlach auf Mohrbeck, Kreis Königsberg, Landrath v. Meyer auf Helpe, Kreis Arnswalde, Landrath und Geh. Reg. Rath Scharaweber in Berlin (Kreis Nieder-Barnim), Bürgermeister Gerhardt in Frankfurt a. D., Bürgermeister Meydam in Landsberg a. W., Gutsbesitzer, Amtsvorsteher Lehmann in Laubitz Kreis Sorau, Amtsvorsteher Stellvertreter Zeumer in Wesendorf, Kreis Templin, Bezirksrath a. Potsdam Major und Landrath a. D. v. d. Kneesebeck auf Zuhndorf, Kreis Teltow, v. Lettenborn, Oberbürgermeister Reuser in Brandenburg, Gutsbesitzer Lambrecht in Kl. Müg. Kreis Templin, b. Frankfurt a. D. Rittergutsbesitzer v. Pünel auf Zahnsfelde, Kreis Lebus, Rittergutsbesitzer Freiherr von Buddenbrock auf Kl. Köllzig Kreis Sorau, Amtsrath von Rosenstiel in Marienwalde, Kreis Arnswalde, Landesbestallter Große in Lubben.

gekauften Papiere annehmen mußten. Die Vertheilung derselben bleibt nun abzuwarten.

Durch das erwähnte Gesetz vom 8. Juli v. J. sind den Provinzen weitere 2,480,000 Thlr. jährlich aus den Einnahmen des Staatshaushalts unter Uebertragung der entsprechenden Ausgabe-Verpflichtungen überwiesen worden. Hiervon und von den im Jahre 1873 ausgefetzten Renten von jährlich 2 Millionen Thalern fallen auf unsere Provinz jährlich 1,539,531 Mark (gleich 513,177 Thlr.). Diese Fonds und Renten sollen zu folgenden Zwecken verwendet werden:

Neubau chaussirter Wege und Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegebau's,  
Beförderung von Landesmeliorationen,  
Bestreitung der Kosten des Landarmen- und Korrigendewesens,  
Fürsorge für das Irren-, Taubstummen- und Blindenwesen,  
Unterstützung milder Stiftungen, Rettungs- und anderer Wohlthätigkeits-Anstalten,  
Zuschüsse für Vereine, die der Kunst und Wissenschaft dienen und für öffentliche Sammlungen dieser Art,  
für ähnliche im Wege der Gesehgebung festzustellende Zwecke,  
zu den Kosten des Provinzial-Landtages und der Provinzial-Verwaltung, auch zu weiteren Verbitsen an die Kreise zur Durchführung der Kreis-Ordnung.

Ich bemerke, daß in unserer Provinz diese Beihilfen für das laufende Jahr weiter bewilligt sind, für unsern Kreis 3485 Thlr.

Ferner sind den Provinzial-Verbänden die Bestände der Hilfskassen und Meliorationsfonds übereignet, die Hebammenlehr-Institute mit den denselben bisher vom Staate geleisteten Zuschüssen (so das in Frankfurt mit jährlich 7548 M.) die Unterstützung von Ackerbauschulen (in unserer Provinz in Schöllnitz und Wriezen mit 2400 und 3000 M.), verschiedene bisher vom Staate verwaltete kleinere Fonds (in unserer Provinz nur 2 für ehemals sächsische Districten bestimmt) überwiesen, endlich aber ist die gesammte Verwaltung und Unterhaltung der bisherigen Staatskassen mit Ueberweisung einer jährlichen Rente, die für unsere Provinz 940,400 M. beträgt, auf die Provinzial-Verbände übertragen worden.

Die Uebernahme all dieser Fonds und die Einrichtung der damit verbundenen Verwaltung ist vom Provinzial-Landtage dem Ausschusse zugewiesen worden, und die Ausführung dieses Auftrages ist es was zunächst die volle Thätigkeit des Landesdirektors und Provinzial-Ausschusses in Anspruch nimmt.

So gedrängt diese Mittheilungen sind, so werden sie genügen, um Sie erkennen zu lassen, welch' umfangreiches Gebiet der Thätigkeit der Provinzial-Verwaltung eröffnet ist und welch' bedeutende Ausdehnung in der neuen Provinzial-Ordnung die Selbstverwaltung gewonnen hat. Zur Theilnahme daran berufen, mögen wir uns der Erweiterung unserer Rechte freuen, aber uns dabei vergegenwärtigen, wie größere Rechte auch größere Pflichten mitbringen und die Selbstverwaltung vor Allem opferwillige und unabhängige Männer erfordert, welche, wie anderwärts treffend gesagt ist, bereit sind, ein großes Maß von Zeit und Arbeit ehrenamtlicher Thätigkeit zu opfern, welche auf festen Füßen im Leben stehen, sich frei und ebenbürtig denen gegenüber fühlen, mit welchen und unabhängig von denen sind, für welche sie wirken sollen. Sich solche Selbstständigkeit zu schaffen, darauf wird zunächst das Streben des Einzelnen zu richten sein und zur Thätigung opferwilligen Gemeinfinnes wird es dann Reinem in seiner Gemeinde und im Kreise an Belegenheim fehlen.

## Total- und Kreis-Nachrichten.

—r. Für die Tages-Ordnung der auf den 25. d. M. anberaumten öffentlichen Kreistags-Sitzung ist noch nachzutragen die Mittheilung der Verfügung der Königl. Regierung vom 25. März cr wegen Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen auf Kreislosten; in Aussicht genommen sind zunächst folgende 17 Ortschaften: Lipke, Zantoch, Gralow, Lorenzsdorf, Wepitz, Döhsel, Heyersdorf, Gennin, Ludwigsrube, Landsberger Holländer, Liebenow, Wriesenhorst, Balz, Vieß, Blumberg, Großkramm u. Tamsel.

—r. Der bei dem Gymnasium mit dem Sommer-Semester neu eintretende (neulich nicht genannte) wissenschaftliche Hilfslehrer für Mathematik und Naturwissenschaften ist der Schulamts-Kandidat Heiduck.

—r. Ueber den Ausfall der C. M. Arndt-Lotterie wird uns aus Stralsund geschrieben: „Endlich ist Ende voriger Woche die lang erwartete Ziehung der C. M. Arndt-Lotterie vollendet. Auf die ausgegebenen 50,000 Loose waren 5944 Gewinne im Gesammbetrage von 75,000 Mark vertheilt. Der Hauptgewinn, ein Schmuck in Brillanten fiel dem Magistrat in Krefeld zu im Werthe von 7000 Mark, der dritte Hauptgewinn, großes Mobiliar von 4000 Mark Werth, dem Magistrat in Guben. Einen Gewinn von 2000 Mark, Bestand in Silber für 36 Personen, erhielt ein Hotelbesitzer in Potsdam, die Hauptgewinne sind alle nach außerhalb gegangen, auf Rügen, wo verhältnißmäßig die größte Anzahl Loose abgesetzt war, ist nur einer von 1000 Mark, ein Mobiliar vom Hoflieferanten Macenthun-Stralsund, geliehen und der glückliche Gewinner ist der Hausknecht im Hotel zum Rathskeller in Bergen. Eigene Laune Fortunat!“ — In die hiesige Kollekte sind 4 Gewinne gefallen und zwar auf die Loose-Nummern 25268, 35824, 35829 u. 29491.

—r. Der Bote und Exekutor Lehmann vom Königl. Kreis-Gericht ist nach dem „Amtsblatt“ pensionirt und in seine Stelle versetzt der Hilfsbote Ketttschlag von Reetz.

—r. Die an den 3 Feiertagen im Aktientheater von der Richter'schen Kapelle in gewohnter schöner Weise exekutirten Concerte erfreuten sich sämmtlich eines überaus zahlreichen Besuches.

—r. Am Sonnabend den 22. April findet im Gesellschaftshause ein Concert des „Schwedischen Damen-Quartetts“ statt. Wir entnehmen der „Pos. Ztg.“ folgende Zeilen über ein in Posen am 2. April stattgefundenes Concert: „Das schwedische Damen-Quartett bestehend aus den Damen Amanda Carlsson, Ingeborg Edgren, Inga Ekstrom und Bertha Erixon, nicht zu verwechseln mit jenem schwedischen Damenquartett, welches vor einigen Jahren im hiesigen Stadttheater aufgetreten war, hat im BazarSaale ein Concert gegeben. Wir sind seit langer Zeit daran gewöhnt worden, aus Schweden in musikalischer Hinsicht nur Gutes zu erhalten, nicht bloß an ausübenden Künstlern, sondern auch an Kunstwerken (wir erinnern nur an die Lindbladschen Bilder, die eine Jenny Lind nach Deutschland verpflanzt hat). Die gegenwärtigen Gäste treten mit ihren Leistungen in die erste Reihe mit ein und brauchen den Vergleich mit ihren Vorgängerinnen nicht zu scheuen, denen sie es an Präcision und gegenseitigem Abfühlen gleich thun die sie aber, wenn der neueste Eindruck uns nicht getäuscht, an Wohlklang und sympathischer Wirkung übertreffen. Jede der einzelnen der Stimmen ist gleichmäßig durchgebildet, und den sonst engen Rahmen weiblicher Stimmen haben sie besonders durch den weiten Stimmumfang der zweiten Altistin derartig überschritten, daß man oft den sonoren Klang eines Männerbasses zu vernehmen glaubt. Fräulein Erixon giebt mit großer Leichtigkeit das D der kleinen Octave an, und in dieser Tiefe haben ihre Töne einen markigen vollen Klang. Euxen Fauber entfaltete die Stimme der ersten Sopranistin Fräulein Carlsson, während die zweite Sopranistin Fräulein Edgren, ebenso die erste Altistin Fräulein Ekstrom im Ensemble, besonders aber wenn sie die Melodie zu führen haben, sympathische Töne erklingen lassen. Zu diesem wunderbaren Zusammenklang schöner Stimmen kommt nun noch eine musikalische Sicherheit und eine geschmackvolle Vortragsweise, und dieses Alles bietet nun die Unterlage für die zum Herzen sprechenden schwedischen Gesänge, deren Melodien, auch wenn uns der Text unbekannt bleibt, uns innig anheimeln und entzücken. Wir wußten aus dem Program von zehn Nummern nicht eine einzige zu bezeichnen die uns weniger angesprochen hätte, können aber versichern daß die schwedischen Volkslieder einen selten wohlthuenden Eindruck gemacht haben. Ob die Sängerinnen noch ein zweites Concert folgen lassen wollen, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber machen wir unsere Leser, falls ein solches arrangirt werden sollte auf dasselbe aufmerksam. Man findet hier mehr als vorübergehende Unterhaltung, es sind künstlerische Leistungen, die geboten werden, und die daher auch einen vollkommenen Kunstgenuß gewähren.

—r. Der neunzehnte Geschäfts-Bericht der Allgemeinen Gas-Actien-Gesellschaft zu Magdeburg zeigt uns pro 1875 folgende Resultate. Die Gesellschaft hat Gas-Anstalten in:

	Kosten	Gasconsum	Flammen
Göthen	413,627 M.	348,275 Kbm.	3863 Std.
Lüneburg	367,952 „	348,264 „	3979 „
Celle	544,828 „	429,975 „	6505 „
Landsberg a. W.	354,588 „	343,475 „	3342 „
Prenzlau	224,529 „	169,195 „	2557 „
Calbe a. S.	273,642 „	256,240 „	3071 „
Helzen	230,714 „	124,773 „	1533 „
Hameln	199,621 „	129,114 „	2403 „
Wittenberge	178,398 „	55,963 „	815 „

Davon ergaben Lüneburg, Calbe, Göthen, Celle und Helzen eine Abnahme an Gasverbrauch. In Landsberg a. W. betrug die Zunahme 2985 Kubikmeter und 60 Flammen. Die Gesellschaft hat 7397 Actien à 300 M. ausgegeben und verzinst dieselben pro 1875 mit 16,5 M. pro Actie, gleich 5 1/2 %.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.  
im April 1876.

Tag	Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Luftwärme °R.	Wind.	Wetter.
17	2 Nm.	333.69	8.6	ND	lebh.
	10 A.	32.49	8.7	ND	lebh.
18	6 M.	31.32	8.0	D	lebh.
	2 Nm.	31.40	11.8	S	lebh.
	10 A.	31.98	6.8	SD	schw.
19	6 M.	31.47	5.0	SD	maß.

## Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Der Städtetag der Provinz Brandenburg trat, wie anberaumt, gestern Nachmittag 2 Uhr im alten Ständehause zu außerordentlicher Sitzung (Behufs Verathung des Städte-Ordnungs-Entwurfs) zusammen. Wir behalten uns vor, darauf zurückzukommen.

—r. Bei Zehser in der Nähe von Balligau und nahe am Bahnhof Peitz haben sich den Verichten dortiger Blätter in voriger Woche Waldbrände mitgetheilt.

—r. Das diesjährige Märkische Sängerfest soll am 25. Juni in Wriezen stattfinden.



**Gästlin, 12 April** Die Stadtverordneten-Versammlung vom 5. d. Mts. hat die von dem Unter-nehmer Hermann in Berlin beantragte Anlage einer Gas-Anstalt im Einverständnis mit dem Magistrat für jetzt abgelehnt, bis die Herstellung des neuen Weges nach der kurzen Vorstadt erfolgt und der neue Bebauungs-Plan in derselben ausgeführt sein wird. Es kam hierbei zur Kenntniß der Versammlung, daß im vergangenen Jahre jede öffentliche Laterne pro Stunde 1½ Pf. zu erleuchten gekostet hat der Unter-nehmer der Gas-Anstalt hatte nur ebensoviel für Gasbeleuchtung verlangt. (Gold Kr.-Bl.)

**Grossen, 12 April** Am 31 März verstarb in Glogau der Oberst-Leutnant Kuchler. Er war der erste schlesische Freiwillige, welcher dem Aufrufe des Königs im Jahre 1813 zur Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft gefolgt war. Der Verstorbene war im Jahre 1790 geboren, war der Sohn des Hofpredigers Kuchler zu Grossen und bezog 1810, nachdem er seine Gymnasial-Ausbildung auf dem grauen Kloster in Berlin erhalten, die Universität Frankfurt a. D., um Theologie zu studieren, siedelte mit derselben 1811 nach Breslau über und folgte 1813 als Freiwilliger dem Aufruf seines Königs. Nach der Schlacht von G. Gorschens wurde Kuchler Offizier und erwarb sich vor Paris das eiserne Kreuz. Im Jahre 1818 wurde er aus dem 1. Garde-Regiment in das Garde-Schützen-Bataillon versetzt, welchem er bis zum Jahre 1842 angehörte, erst als Adjutant, dann als Compagnie-Chef. Im genannten Jahre erhielt derselbe das 2. Garde-Landwehr-Bataillon Magdeburg,

von wo er im Jahre 1846 nach Glogau ins 6. Regiment versetzt wurde. Im Jahre 1849 nahm er als Oberst-Leutnant seinen Abschied und wählte Glogau zu seinem bleibenden Aufenthalt. (Er Wochenbl.)

**Dr. Esen, 11 April** Der Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Ed. Spude hat heute das seltene Fest der 25jährigen Dauer seines bürgerlichen Ehren-amtes begangen. Magistrat und Stadtverordnete erreichten ihm in corpore einen silbernen Pokal, wobei Bürgermeister Koch und Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Starke die Ansprachen hielten. (Dr. J.)

**Drossen, 15 April** Die heutige No. des „Welt-Sternberger Kreisblatt“ bringt in ihrem redaktionellen Theil einen beachtenswerthen, jedenfalls amtlicher Feder entsprossenen Artikel über den Zustand des Kreises nach jeder Richtung hin. Wir entnehmen demselben folgende Notizen. In den Odenwäldungen sind durch das in diesem Jahre andauernd hohe Grundwasser fast sämtliche Winterisaaten so gut wie gänzlich vernichtet, zugleich ist der Boden ausgelaugt worden, so daß der Schaden sich auf mehrere Jahre hinaus fortsetzt. In dem im diesseitigen Kreise belegenen kleinen Theile des Odenbruchs, welches noch dazu von sehr mittelmäßiger Qualität ist, beläuft sich der durch angerichtete Schaden allein auf mehrere Hunderttausend Mark. — Ob eine anderweite Bestellung der noch immer unter Wasser stehenden Odenwälder Acker mit Sommerfrucht sich später noch ermöglichen lassen wird, ist bis jetzt sehr zweifelhaft. — Von circa 60 Haupt-Rindvieh fielen die Hälfte, und von circa 700 Schafen ¾ (circa 500 Stück). — Die beiden Papier-

fabriken im Kreise haben den Betrieb eingeschränkt und eine Anzahl Arbeiter entlassen müssen. — Die in diesem Jahre so verheerenden Hochwasserfluthen der Oder haben seit Ende Februar an den Deichen und sonstigen Wasserbauwerken im diesseitigen Kreise einen Schaden von mehr als 90,000 Mark verursacht, außerdem an Gebäuden über 5000 Mark. — Durch den Sturm vom 12. bis 13. März sind in den Revieren der königlichen Oberförsterei zu Neppen allein 5 bis 600 Festmeter Derbholz in einzelnen Räumen theils entwurzelt, theils zerbrochen.

**Berliner Viehmarkt vom 16. April 1876.**

Zum Verkauf standen 2032 Rinder, 4147 Schweine, 1363 Kälber, 9128 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh wickelte sich sehr schnell ab da auch zum Export rasch gekauft wurde. I. Qual M 54—57, für II. Qual 45—48, für III. Qual 32—35 pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei den Schweinen war der Handel, trotz der ungewöhnlich schwachen Zutritte, ein äußerst flauer, I. Qual M 57, II. Qual 53—54, III. Qual 49—51 pr 100 Pfd Schlachtgewicht. Auf dem Hammelmarkt war der Handel ein etwas lebhafterer, was wohl darin seiner Grund hat, daß auswärtige Käufer wahlende Waare schnell abnahmen und um Weniges besser bezahlten. Geringere Waare wurde zwar untergebracht, behielt aber den in voriger Woche notirten Preis bei. I. Qual M 22—23, II. Qual 17—18 pr 45 Pfd Schlachtgewicht. Das Kalbergeschäft ging bei Bewilligung von soliden Mittelpreisen ziemlich glatt ab.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgehoben wurden am Sonntag den 16. April d. J. Der Feldwebel F. G. A. Pflug von der 7. Batterie des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments No. 18 mit Jungfrau A. M. A. Sims hier.

## Danksagung.

Unfern tiefgefühltesten Dank allen Denen, welche meiner lieben Frau und unserer guten Mutter die letzte Ehre erwiesen und sie zur ewigen Ruhestätte begleitet haben.

**Franz Dewitz**  
nebst Kindern

## Die Impfungen

in meiner Wohnung werden jeden Sonnabend, Nachmittags 2 Uhr, fortgesetzt  
**La Roche, prakt. Arzt**

## Doppelbreite

## Turn = Tuche

1 und 2 Qualität empfehle zu herabgesetzten Preisen

**Wilhelm Wolff.**

## Schulbücher

mit Federrücken, höchst dauerhaft gebunden, sehr

gutes Schreibpapier u.,

beste Tinte

empfehlte gutiger Beachtung

**A. Horn,**  
Prießnerstraße

**Rüdersdorfer Steinfalt**

empfehlte Sonnabend bis Dienstag frisch aus dem Ofen

**S. Pick.**

**300 Thlr.**

werden auf sichere Hypothek zu leihen gesucht

Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen

Für zwei bis drei Knaben kann gute und billige Pension nachgewiesen werden  
Baderstraße 13

## Zwei Pensionaire

finden freundliche Aufnahme bei

Stöckert, Lehrer,

Küstrinerstr. 25

**Männer = Gesangsverein.**

Heute Abend präcise 7 Uhr

## Gartenbau-Verein.

Versammlung am

Sonntag den 23. April cr.,

1/2 8 Uhr Abends,

im Lokale des

## Herrn Mielke.

1. Eingegangene Preis-Verzeichnisse

2. Ueber Ausfaat des Samens. Nach Lindley's Theorie, bearbeitet von Ad. Borch

3. Gartenarbeiten im April

4. Acidanthera bicolor

5. Die australischen Grasbäume

## Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Sonnabend den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen zum Vortrag Die Verhandlungen des 49. Communal-Landtages der Neumark, die Nachweisung der Niederlassungen im ersten Quartal d. J., die Bürger-Unterstützungs-Kassen-Rechnung pro 1875,

die Dankschreiben einiger Lehrer für ihnen gewährte Gehalts-Verbesserung, die Anträge

Auf Bewilligung der Kosten einiger Baulichkeiten im Schulhause am Schießgraben, auf Bewilligung der Kosten zur besseren Sicherung des physikalischen Kabinetts im Gymnasium, auf Herstellung eines Eichungs-

Schuppens, die Benachrichtigung von einem gegen die Stadt angestrenzten Prozeß, die Vizitations-Verhandlung über Verpachtung des Rattenhorster Kruglandes, die Submissionen auf Uebernahme der Arbeiten zum Anbau an das Schulhaus in der Dammstraße Landsberg a. W., den 19. April 1876. Der Stadtverordneten-Vorsteher  
B. Schaeffer  
S. W.

## Eisenbahn = Schienen

zu Bauzwecken

empfehlte billigt  
**Naumann Pick's Eidam**  
W. Liebert.

## Preß = Kohlen

(Briquettes),

à Ctr. 12 Sgr., empfehlte

**Aug. Gebauer.**

Lebende

## Bar s ch e

und

## Bleie

empfehlte billigt

**A. Höhne.**

Ein noch gut erhaltenes

## Tafel-Instrument,

ein Bandonium mit 36 Stimmen (neu 50 Thlr. Werth) sowie ein großes Gebauer und eine Partie neue Ipfklänge 11 Zoll lange Sagenfeilen vom besten Gussstahl sind preiswürdig zu verkaufen  
Lindenplatz No. 11, parterre links

## Saat-Safer,

Roth- und Weiß-Klee, Thymothee, Mais, Futtermehl Weizen u. Roggen-Dampfmehl, Raps und Leinflehen offerirt billigt

**Moritz Herrmann jun.,**

Schloßstraße 11, im „schwarzen Adler“

## Französische Long-Châles und Spizentücher

empfehle zu anerkannt billigen Preisen bei reeller Bedienung

**Gustav Cohn,**

**Annonce.**

Roggen-Bangstroh, sowie 2 Arbeits-Pferde hat zu verkaufen

F. W. Zernbach

Ein gutes Arbeits-Pferd, ein einspänniger und ein zweispänniger offener Kutsch-Wagen stehen zum Verkauf

Küstrinerstraße 20

Weiß und blau

## Frühkartoffeln

sind zu haben im Hopfenbruch

**Frühe Frankfurter Kartoffeln**

zur Saat sind noch zu haben

Küstrinerstraße 18

Nächsten Montag beginnen für Erwachsene neue Unterrichtscurse im Schön- und Schnellschreiben, in der Buchführung u.

**Schulz,**

Wasserstraße 11

Eine Grube Pferdebox ist zu verkaufen  
Lindenplatz No. 11

Am Dienstag den dritten Osterfeiertag ist eine goldene Damen-Uhr verloren gegangen. Gegen Abgabe derselben in der Expedition dieses Blattes eine gute Belohnung

## Ein ordentliches Mädchen

bei hohem Lohn

gesucht Friedrichstadt 38

Junge Mädchen welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können eintreten bei E. Knorr, Zehowerstr. 31a.

Zum 1. Mai wird eine Aufwärterin bei einzelnen Leuten für Vormittag gesucht  
Zehowerstraße 1, 2 Treppen.

## Agenten-Gesuch.

Zum Abschluß eines leichten und überall verkäuflichen Artikels sucht keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter D. E. 25 besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

Ein tüchtiger

## Schneidemüller

wird gesucht auf der Dampf-Schneidmühle von

**Carl Boas,**

Uferstraße 2

## Torf-Arbeiter,

welche mit Torfstich-Maschinen Bescheid wissen, werden bei gutem Accord-Lohn sofort gesucht von

**Carl Doberschütz,**

bei Leopoldsbahnhof bei Döschel

Einen Schneidergesellen, sowie einen Lehrling sucht noch

F. Krien, Wollstr. 2

## Ein Geschäftsführer,

resp. Socius, und ein Comtoir-Vote sofort verlangt.

**J. Wald,**

Agentur- und Commissions-Geschäft Berlin, Oberwasserstraße 12, part. links.

Ein verheiratheter

## Gärtner,

30 Jahre alt, sucht, geknüpft auf gute Zeugnisse, zu Johanni d. J. ein anderes Placement

Gest. Adressen erbeten Kunstgärtner Schwarzhauser zu Granz bei Prillwitz i. P.

## Erd- und Chauffee-Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung beim Bau der Chauffeen im Pyritzer Kreise Anfang bei Pyritz

Für Rothenburg, Naruhn und Zimmermann S. A. Theodor Rothenburg

Ein tüchtiger

## Arbeitsbursche

wird verlangt

E. A. E. Kirsaedter, Dammstraße No. 61

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen  
Schießgraben 2

Eine Wohnung ist zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen  
Dammstraße 24

Eine Wohnung mit vollständigem Zubehör ist sofort zu vermieten und zu Johanni d. J. zu beziehen  
Angerstraße 21b

Eine kleine Hofwohnung ist Wollstraße 71 zu vermieten

Eine gut eingerichtete Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten und Johanni cr. zu beziehen  
F. Becker, Bergstraße 20a

Eine Ober-Wohnung und ein Keller sind zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen  
Küstriner Straße No. 34b

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen  
Wall No. 8.

Eine möblirte Stube ist zu vermieten und 1. Mai d. J. zu beziehen  
Nachtstraße 32, eine Treppe

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten und sogleich oder zum 1. Mai cr. zu beziehen  
Zehower Straße 31,

Eingang von der Gartenstraße, tiefes Parterre rechts

Zwei gute Schlafstellen sind offen  
Küstrinerstraße 16

Zwei Schlafstellen mit Kost sind zu haben  
Lousenstraße 40, zwei Tr.

Eine kleine Wohnung parterre, mehr im Innern der Stadt Landsberg, zum Geschäftseignend, sucht zum 1. Juli cr. Sange in Driesen

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Zubehör, parterre oder 1 Treppe hoch, wo möglich im untern Theile der Stadt wird von einem ruhigen Miether zum 1. Juli cr. zu mieten gewünscht

Näheres in der Expedition dieses Blattes

**R. Schneider's Buch- und Steindruckerei**